

bezeugten Ruhrmühle des Grafen von der Mark³⁰. Es verwundert somit nicht, daß die Besonderheit dieser Mühle den jungen Mann beeindruckt hat und er sich ihrer in Italien beim Anblick ähnlicher Anlagen am Arno, Cerchio (bei Lucca) und Nero (bei Narni) erinnerte. Ergänzt wird dieser Befund durch den Hinweis auf Schiffmühlen am Rhein, die in Kapitel 28 mit solchen am Po und Tiber verglichen werden. Das Bild der Schiffmühle im Traktat ähnelt strukturell in überraschender Weise den Mühlenkähnen auf einer bekannten Kölner Darstellung der Ursulalegende von 1411³¹.

Über den Autor läßt sich, wie man sieht, aus den Vorbemerkungen zu seinen Maschinenbeschreibungen etliches entnehmen, anderes erschließen. Auch seinen fachlichen Umgang lernt man kennen, nur seinen eigenen Namen verschweigt er. Von zehn Ingenieuren erfahren wir, daß er mit ihnen in Verbindung stand. Bekannte Persönlichkeiten zählen dazu wie der Erbauer des berühmten Stadtschlusses in Ferrara, Bartolinus von Novara³². Zahlreiche Nachrichten betreffen Dominicus von Florenz, einen Kriegersingenieur, der lange im Dienst des ersten Herzogs von Mailand, Giangaleazzo Visconti, stand und dessen großes Projekt eines Durchbruchs zur Adria geleitet hat. Unser Autor begegnet ihm in Padua und Ferrara und verdankt ihm, wie es scheint, seine Angaben über die Kolbenpumpe und die (archimedische) Wasserschraube. Andererseits will er den Florentiner bei Gesprächen über die Möglichkeit einer *rota continui motus* als unglaublichen Aufschneider ertappt haben³³. Nicht alle zehn im Traktat genannten Ingenieure sind schon identifiziert, doch lassen sich die drei wichtigsten, Bartolinus, Dominicus und der Johanniterprior Leonardo da Buonafede aus Florenz, der 1393 die Anregung zum Bau des Magnetrades gab, schon jetzt nachweisen.

Im Prinzip muß der Autor an den Orten, an denen er arbeitete, Spuren in der Überlieferung hinterlassen haben, die bei seiner Identi-

30) Theodor Josef LACOMBLET, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 3 (1853) n. 958 S. 841: *des greven moele geleghen in der Ruer vor des abts stadt to Werden*. Das Wort *geleghen* paßt technisch schlecht zu der hängenden Mühle, doch mag der Urkundenschreiber dieses Detail nicht beachtet haben.

31) Horst KRANZ, Die Kölner Rheinmühlen (Aachener Studien zur älteren Energiegeschichte 1, 1991) S. 306 f.

32) Näheres im Einleitungsband zur Edition (wie Anm. 53) S. 101 f.

33) Kap. 28. Näheres bei Dietrich LOHRMANN, Zwei Ingenieure beim Untergang des Hauses Carrara in Padua (1404-1405), in: ARNOUX / MONNET, *Le techniciens dans la cité* (wie Anm. 2) S. 25-41.